Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

mit Loschwitzer Anzeiger

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Fern'prech-Anschluß: Amt Dresden Nr. 31 507
Tel.-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Girokasse Blasewitz Nr. 656
Postsched-Konto: Nr. 517 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache für den übrigen Inhalt Eugen Werner beide in Dresden.

Erscheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertelstündchen Lachen, Aus alter u. neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus monatl. M. 2.10, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.20. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streiks usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahl. d. Bezugsgeldes. Druck: Clemens Landgraf Nachfl., Dresden-Friedrichstadt. Bei unverl. eingesandt. Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeb. werden, könn. wir eine Verantwort. bez. der Richtigkeit nicht übernehm.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4
92. Jahrgang

Anzeigen werden die 8gespaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4gespaltene Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorschriften und schwierigen Satzarten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeilenpreis in Anrechnung gebracht. Rabattanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Klage od. Konkurs d. Auftraggebers

Nr. 10 — **Montag, den 13. Januar** — **1930**

Wie steht's im Haag?

Von vielem das Wichtigste:

In der Sonnabend-Sitzung der einladenden Mächte im Haag wies Curtius den

Versuch Snowdens, den Deutschen ein Ultimatum zu stellen,

in energischen Worten zurück. In einer weiteren Sechs-Mächtebesprechung wurde auf Grund einer schriftlichen Darlegung des deutschen Standpunktes ein Einvernehmen über mehrere Fragen erzielt. Die Hauptfragen Zahlungstermin, Moratorium und Privatisierung sind nach wie vor offen. Am Sonntag haben zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und Dr. Curtius zwei Unterredungen stattgefunden, die hauptsächlich der Sanktionsfrage galten. Zu einer Einigung ist es noch nicht gekommen. Tardieu stellte gestern die Forderung auf,

daß Deutschland sich verpflichten müsse, keine neuen Auslandsanleihen aufzunehmen,

ehe nicht die erste Rate der Jahreszahlungen aus dem Young-Plan mobilisiert sei. Auch sprach er sich gegen die deutsche Zündholz-Anleihe aus.

Man hält es deutscherseits kaum für denkbar, daß Deutschland angesichts seiner Wirtschaftslage und des Haushalts jetzt bereits eine Verpflichtung übernimmt, bis zum 1. Oktober d. J. keinerlei Auslandsanleihen aufzunehmen. In dieser Frage dürfte der Reichsbankpräsident, der heute im Haag eintrifft, wesentlich mitzusprechen haben.

Der Zusammenstoß zwischen Snowden und Dr. Curtius ist beigelegt. Der englische Schatzkanzler Snowden, der gegen die Deutschen den Vorwurf der Verschleppung erhoben hatte und deswegen vom Reichsaußenminister Dr. Curtius eine scharfe Zurückweisung erfahren mußte, gab eine betont entgegenkommende Erklärung ab, indem er der Haltung der deutschen Minister, insbesondere des Finanzministers Moldenhauer, seine Anerkennung aussprach.

In den späten Abendstunden des Sonntag hat eine lange Besprechung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem Reichsminister Dr. Wirth sowie Ministerialdirektor Dr. Gauß über die Sanktionsfrage stattgefunden. Es besteht der Eindruck, daß in dieser Besprechung zum ersten Male eine rein juristische Formulierung zur Sprache gekommen ist, die scheinbar auch auf deutscher Seite als Ausgangspunkt für eine kommende Uebereinstimmung in der Sanktionsfrage angesehen wird.

Ein Ultimatum als Schreckmittel

Die „Liberté" berichtet aus dem Haag, daß die Gläubigerländer zur Beschleunigung der Arbeiten heute den deutschen Unterhändlern ein Schlußprotokoll mit allen seit Beginn der Haager Verhandlungen erreichten Zusätzen unterbreiten würden. In einer Begleitnote sollen die Deutschen aufgefordert werden, das Protokoll zu unterzeichnen. Verweigerten sie die Unterschrift, so werde man ganz einfach zum Dawesplan zurückkehren. Die Deutschen würden 24 Stunden Bedenkzeit erhalten. Die Frist ihrer endgültigen Antwort werde auf Mittwoch festgesetzt.

Der „Temps" hält es für möglich, daß die Taktik der deutschen Vertreter nur darauf ausgehe, die Entscheidung solange aufzuhalten, bis Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach dem Haag komme, um sich dann mit ihm in die moralische Verantwortung für die zu treffenden Beschlüsse zu teilen. Man begreife nicht, daß Männer wie Curtius, Moldenhauer und Wirth, die den Willen hätten, das Werk Stresemanns zu vollenden, derartige Verhandlungsmittel anwenden.

Das ganze Uebel komme daher, daß niemals eine deutsche Regierung es gewagt habe, dem deutschen Volk die ganze Wahrheit zu sagen.

Die deutschen Unterhändler würden nun bald ohne Umschweife erklären müssen, ob sie das Schlußprotokoll, über das sich alle Alliierten einig seien, annehmen oder die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Dawesplanes übernehmen wollen.

*

Das neue Reichsbank-Statut

Das Organisationskomitee im Haag hat das künftige Reichsbankstatut einstimmig beschlossen. Es tritt in Kraft bei Zustandekommen des Haager Abkommens.

Das neue Reichsbankstatut

beruht auf drei Grundsätzen, dem Wegfall der ausländischen Kontrollorgane, der Unabhängigkeit der Reichsbank und der Aufrechterhaltung der Münzparität.

Gegenüber der bisherigen Regelung, wo der Reichspräsident nur ein formales Vetorecht gegenüber der Ernennung des Reichsbankpräsidenten hatte, wird dieses Recht jetzt in ein wirkliches Recht umgewandelt. Dies gilt auch für die Berufung des Reichsbankpräsidenten und für die Ernennung seines Mandats um weitere vier Jahre.

Neue Kampfansage an Schacht

Wie die „Welt am Montag" erfährt, besteht in maßgebenden republikanischen Kreisen die Absicht, in allernächster Zeit einen scharfen Vorstoß gegen den Reichsbankpräsidenten vorzunehmen. Nach dem Blatt soll Material darüber vorliegen, daß Dr. Schacht seine Stellung „zur personellen Entrepublikanisierung der Reichsbank mißbrauche". Es sei beabsichtigt, die Vorlage der Younggesetze im Reichstag zu dem Vorstoß gegen den Reichsbankpräsidenten zu benutzen.

Der Stollen unter dem Friedhof

Auf einem alten Begräbnisplatz in Charlottenburg wurden von der Polizei unterirdische Gänge und Höhlen aufgedeckt, die nach den bisherigen Ermittlungen von den am Freitag verhafteten Brüdern Franz und Erich Saß in nächtlicher Arbeit angelegt worden sind. Unser Bild zeigt den mit Brettern verschalten und mit Zweigen maskierten Eingang zu dem unterirdischen Stollen auf dem alten Luisenfriedhof.

Was hatten die Brüder für Absichten?

Zweierlei ist möglich: Einmal, daß sie einen großen Einbruch planten und der Stollen als Weg zu gefüllten Geldschränken dienen sollte. Eine Reichsbankfiliale befindet sich zwar in der Leibnizstraße. Aber um bis zu ihr einen Stollen zu graben, müßte man sich vom Friedhof aus unter der Straße und auch unter Häusern etwa 1000 Meter hindurchwühlen. Die Anlage eines solchen Stollens ist ohne Maschinenkräfte kaum möglich.

Auch das Zollamt liegt in der Nähe des Stolleneingangs. Aber die „Nähe" ist immerhin eine Entfernung von etwa 400 Metern.

Die dritte Möglichkeit: Ein Schlupfwinkel! Diese Annahme hat alle Wahrscheinlichkeit für sich. Auf die Idee, an der Mauer des alten Luisenkirchhofs Schätze zu suchen, kann niemand kommen. Der Platz wäre sicher gewesen. Sollte das Lager aber auch wirklich die Beute von dem Einbruch in die Diskonto-Gesellschaft enthalten?

Das wird den Brüdern Saß erst nachgewiesen werden müssen. Soweit sich die Dinge zur Stunde überschauen lassen, wird die Polizei — wenn nicht neues Beweismaterial herbeigeschafft wird — nicht umhin können, die Festgenommenen wieder aus der Haft zu entlassen, da man eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen hat.

Wo bleiben die Goldfüchse?

2300 moderne Eisenbahngüterwagen müßten bereitgestellt werden, um die 35 Kilogramm Goldes zu transportieren, die sich augenblicklich im Besitze der Menschheit befinden. Diese Goldmenge hat den

Wert von etwa 90 bis 100 Milliarden Reichsmark.

Ende 1928 wurde der Goldbestand der Welt, der als gemünztes Gold im Wirtschaftsleben der Völker kursiert, auf 50 Milliarden geschätzt. Das läßt darauf schließen, daß ungefähr die Hälfte des Weltgoldes als ungeprägter Wert in Form von „Schmuck" oder, wenn es sich um Geldstücke handelt, als „Schatz" in den Händen der Leute zurückgehalten wird. Seit fünfzehn Jahren ist das Gold im deutschen Geldverkehr Begriff der Vergangenheit geworden. Damals wanderte das deutsche Gold in die Reichsbank oder wurde von denen, die sich nicht davon trennen konnten, aufgehoben.

Es war der Krieg, der eine völlig neue Verteilung der Weltgoldbestände vornahm. Unter den kriegführenden Staaten war vor allem Deutschland gezwungen, seine Rechnungen in barem Golde zu begleichen, weil es seine Rohstoffe aus dem Ausland einführen mußte, und sie nicht mit eigener Ausfuhr bezahlen konnte. Als unausbleibliche Folge vermehrten die neutralen Staaten ihre Goldbestände auf Kosten der kriegführenden.

Als der Krieg vorbei war, wurde Deutschland durch die Reparationen in kurzer Zeit um riesige Goldbeträge erleichtert.

Die europäischen Ententestaaten hatten nur ein Drittel ihres Vorkriegsbestandes auf das Verlustkonto zu setzen, während die neutralen europäischen Staaten und die Vereinigten Staaten von Amerika eine Verdoppelung ihrer Bestände zu verzeichnen hatten. In den Kriegen der Revolutionszeit verlor Rußland seine Goldreserven bis auf einige hundert Millionen.

Aber die Amerikaner befanden sich in der peinlichen Lage mit Gold überlastet zu sein, was sich in der großen Wirtschaftskrise, von der die Vereinigten Staaten 1920 empfindlich getroffen wurden, beunruhigend bemerkbar machte. Es war für U. S. A.

eine durchaus neue Erfahrung, daß eine Goldinflation eine Gefahr für das gesamte Wirtschaftsleben werden kann.

Aber die schnelle Auffassungsgabe, die den amerikanischen Geschäftsmann auszeichnet, ließ ihn schnell das Mittel finden, die den alles überflutenden Goldstrom eindämmte und ablenkte. Wenn er sich von dem goldenen Druck befreien wollte, mußte er Käufer seines Goldes finden. Aber Europa war außer England und Frankreich und den kleinen neutralen Staaten, die selbst in Gold schwammen, nicht in der Lage, dieses für seine Wirtschaft so notwendige Edelmetall zu kaufen. Amerika löste diese Schwierigkeiten durch den Dawes-Plan, durch welchen Europa wieder kreditfähig gemacht wurde. Mit dem Kredit kam auch wieder Gold in die alte Welt und seit 1924 ging fast alles produzierte Gold und ein erheblicher Teil des amerikanischen Goldvorrats nach Europa.

Ende 1928 überstieg der europäische Goldbestand zum ersten Male seit dem Kriege wieder den Bestand der Vereinigten Staaten.

SLUB
Wir führen Wissen.